

SWR2 Wissen

40 Jahre die Toten Hosen – Von Punk zu Pop

Von Bernd Lechler

Sendung vom: Mittwoch, 8. Juni 2022, 8:30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Produktion: SWR 2022

Als wüste Düsseldorfer Punkband mit bunten Klamotten aus der Altkleidersammlung haben die Toten Hosen angefangen, eher schlecht als recht Musik zu machen. Heute kennt fast jeder ihre hymnischen Lieder.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musik 1:

Atmo: Stadion / Konzertintro (bleibt liegen)

O-Ton 1 Thees Uhlmann:

Die Toten Hosen sind einer der letzten Schmierstoffe einer Gesellschaft in Auflösungsprozessen! Weil die Toten Hosen echt überall sind, bei der CDU, aber eben auch im besetzten Zentrum. Und da gibt es ganz wenig deutsche Kultursachen, die wirklich alles abdecken, vom Oktoberfest bis zur Straßenschlacht.

(Musik: kurz hoch)

O-Ton 2 Birgit Fuß:

Vor allem live ist es einfach eine der besten Bands, die es gibt. Das muss ich wirklich sagen. Deswegen freue ich mich auch auf die Konzerte, die jetzt anstehen, weil es wenig Bands gibt, die denen das Wasser reichen können.

(Musik: kurz hoch)

O-Ton 3 Marcus Kleiner:

Klar, man sieht: Ihr seid älter geworden. Aber irgendwie sehe ich: Der Spirit ist noch da, so eine Wildheit, auch wenn es moderater ist, mein Gott, Campino ist 59! Aber er hat noch seine Haltung, seine Kantigkeit. Und das haben wenige Bands.

(Musik: kurz hoch)

Autor:

40 Jahre Die Toten Hosen - Von Punk zu Pop. Von Bernd Lechler.

(Musik: kurz hoch)

Autor:

Gestern hat sie in Flensburg begonnen, die Jubiläums-Tour der Toten Hosen. Knapp zwanzig weitere Open-Air-Termine werden folgen, fast die Hälfte schon ausverkauft, jedes Mal Zehntausende Fans, die jedes Lied mitsingen werden, vom größten Hit, der die Hosen nach drei Jahrzehnten Karriere noch eine Liga höher katapultierte...

Musik 2:

Tage wie diese (live)

„An Tagen wie diesen

Wünsch ich mir Unendlichkeit

An Tagen wie diesen

Haben wir noch ewig Zeit

Wünsch ich mir Unendlichkeit“

Autor:

...über die politischen Songs gegen rechts...

Musik 3:

Sascha... ein aufrechter Deutscher (live)

„Der Sascha, der ist Deutscher

Und deutsch sein, das ist schwer

Ja, so deutsch wie der Sascha

Ist Abdul nimmermehr

Der Sascha, der ist Deutscher

Und deutsch sein, das ist schwer

Und so deutsch wie der Sascha

Ist man nicht nebenher.“

Autor:

...bis zu den Saufliedern.

Musik 4:

Eisgekühlter Bommerlunder (live)

„Eisgekühlter Bommerlunder

Bommerlunder eisgekühlt

Eisgekühlter Bommerlunder

Bommerlunder eisgekühlt

Und dazu

Ein belegtes Brot mit Schinken (Schinken)

Ein belegtes Brot mit Ei

Das sind zwei belegte Brote

Eins mit Schinken und eins mit Ei.“

Autor:

Letztere aus der Anfangszeit der Toten Hosen, aus den frühen achtziger Jahren, als niemand auf die Idee gekommen wäre, dass diese wüste kleine Düsseldorfer Punkband mit ihren bunten Klamotten aus der Altkleidersammlung mal Erfolg haben oder gar Stadien füllen würde, geschweige denn noch vier Jahrzehnte später, und dann längst als eine Gruppe von Millionären. Aber so ist es gekommen.

Musik 5:

Eisgekühlter Bommerlunder (live) (Schluss)

O-Ton 4 Campino:

Ich würde darum bitten, dass man alle diese Lieder im zeitlichen Kontext sieht. Anfang der 80er-Jahre war das zumindest in der Rockmusik wirklich nicht Usus, Alkohol in Liedern abzuhandeln. Das war eine Provokation, mit 18, 19 Jahren dazustehen und zu sagen: „Wir haben nichts Besseres vor, als uns sinnlos zu besaufen. Heute ist das unser Tagesprogramm. Der Rest interessiert uns nicht.“ Das war ein Schock.

Autor:

Sänger Campino, der mediale Kopf der Toten Hosen. Dabei waren sie keine Arbeiter Jungs, die sich nach oben pöbeln mussten. Campino etwa stammt aus einer Juristenfamilie, die Mutter Engländerin, die in Oxford studiert hatte und ihre sechs Kinder zweisprachig erzog, der Vater Richter. Der Großvater war Präsident des Bundesverwaltungsgerichts. Aber sein Enkel und dessen Freunde eben: musikverliebt, abenteuerhungrig - und fasziniert von der ungehobelten Anti-Rockmusik, die in den Jahren zuvor aus Campinos zweiten Heimat England gekommen war: Punk.

Musik 6:**Sex Pistols: Anarchy In The UK (ab 0.28)****O-Ton 5 a Marcus Kleiner:**

Punk heißt: Sei das, was du sein willst. Immer wenn du es sein willst.

Autor:

Marcus Kleiner, Professor für Medienwissenschaft an der Berlin University Of Sciences und Dozent an der Popakademie Mannheim.

O-Ton 5 b Marcus Kleiner:

Wir hatten ja zuerst eine Phase Mitte, Ende der Siebziger, in der es die ersten Punk-Bands in Deutschland gab, sowas wie Male, dann Fehlfarben; Hans-A-Plast kamen, NoRMAhl aus dem Ländle, das waren so frühe Punk-Bands, die so neue deutsche Welle, bisschen New Wave, dann rüber gingen zum Post-Punk. Also, wir hatten schon eine Szene, die sich ein paar Jahre entwickelt hatte. Und die Toten Hosen waren ja früher erst „ZK“, „Zentralkomitee Stadtmitte“. Das war so die erste, so ein bisschen, bisschen die Schülerband, bevor's dann die Toten Hosen gab. Und sie waren eigentlich die logische Weiterentwicklung der Musik, die so '82, '83 zu Ende gegangen ist. Die haben das eigentlich fortgeführt, die Toten Hosen, ähnlich wie Die Ärzte, und zwar - und das war relativ früh schon der Fall - auf der Ebene von: Erfolg. Dass man gesagt hat: Punk, Punkrock ist was, was auch Mainstream-fähig ist.

Musik 7:

Opel Gang (ab 0.15, Gitarre vorher unterlegen)

„Den Arm aus dem Fenster, das Radio voll an (oh-ho)

Und draußen hängt ein Fuchsschwanz dran (oh-ho)

Die Bullen eben in der Stadt abgehängt (uh, uh, uh)

Mit hundertzehn einen Ford versengt

Und einen Fiat ausgebremst (oh-ho)

Wir sind die Jungs von der Opel-Gang

Wir haben alle abgehängt

Wir sind die Jungs von der Opel-Gang

Wir haben alle abgehängt

Opel-Gang“

Autor:

Die Toten Hosen. Gegründet 1982 im Düsseldorfer Szenetreff Ratinger Hof. Beim ersten Konzert an Ostern 1982 im Schlachthof Bremen versehentlich als „Die Toten Hasen“ angekündigt. Gesang: Andreas Frege alias Campino. Gitarre: Andreas von Holst alias Kuddel, schon zuvor mit Campino bei ZK. Zweite Gitarre: Michael Breitkopf, genannt Breiti, Klassenkamerad und bester Freund von Campino. Bass: Andi Meurer, den Campino mit 14 beim Turn- und Sportverein Mettmann kennengelernt hatte. Schlagzeug: Klaus-Peter genannt Trini Trimpop, zuvor Videofilmer für ZK. Laut Campino: „Vier Nicht-Musiker und ein halbes Genie.“ Nämlich Gitarrist Kuddel, der bis heute mit Campino die meisten Songs schreibt und auf dem ersten Album „Opel-Gang“ auch fast alle Instrumente spielte. Andi hatte vor seiner Ernennung zum Bassisten noch nie einen Bass in der Hand gehalten und zog der Übersichtlichkeit halber zunächst immer nur zwei Saiten auf statt vier. Später sagte ihr erster Produzent Jon Caffery, er habe noch nie mit einer Band gearbeitet, die so wenig konnte wie die Toten Hosen. Aber: Campino sei schon damals überzeugt gewesen, dass sie mal zu den größten deutschen Bands gehören werden.

O-Ton 6 a Schorsch Kamerun:

Es gab dann immer so ein Treffen von denen, wo die sich zusammengesetzt haben und überlegt haben okay, was ist unser next step?

Autor:

Schorsch Kamerun, Theaterregisseur, Autor und bis heute Sänger der Punkband Die Goldenen Zitronen, zwei Jahre nach den Toten Hosen in Hamburg gegründet.

O-Ton 6 b Schorsch Kamerun:

Also, die waren immer schon von Anfang an auch irgendwie ihre eigene Werbeagentur. So auf ne Art. Aber eben auch immer sehr spielerisch und irgendwie auch anarchisch. Trotzdem waren die sich sehr bewusst, hab ich das Gefühl. Meines Wissens die ersten großen Plakataktionen in Deutschland kamen von den Toten Hosen. Also solche Sachen. Die wussten schon, was sie da tun.

Autor:

Sie probten unermüdlich, auch mal im Dunkeln, um sich den ständigen Blick aufs Gitarrengriffbrett abzugewöhnen, spielten Shows auch vor leerem Saal mit vollem Einsatz und versammelten ein gutes Team um sich – lauter Freunde wie Jochen Hülde, ihr langjähriger Manager, der dann eine Konzertagentur, einen Musikverlag und eine eigene Plattenfirma mit ihnen gründete. Dieses Geschäftsmodell der kompletten Selbständigkeit war damals völlig neu. Ihr Ethos blieb aber das der Punks: Kein Stagehabe, keine Selbsterhöhung, kein Interview für die BILD.

O-Ton 7 a Schorsch Kamerun:

Es gab irgendwie so diese härteren Punks mit Lederjacke, Springerstiefel... Und wir - und das vereint uns mit den Toten Hosen - wir wollten irgendwas Dadaistisches, irgendwas Buntes, Seltsames. Wir fanden's wahnsinnig lustig, so einen Spiegel vorzuhalten, also so Eulenspiegel-artig eben auch Schlagerthemen zu haben, die aber irgendwie punkig zu spielen. Wir haben ja gesagt, wir persiflieren das Bierzelt, und da gab es eben auch so dieses Schunkelige, dass man ganz cool ja auch so umdrehte und da drin ebenso eine Verzerrung oder eben eine Überhöhung suchte.“

Musik 8:**Das Altbierlied (ab 1.53)**

„Ja sind wir im Wald hier, wo bleibt unser Altbier

Wir haben in Düsseldorf die längste Theke der Welt

Ja sind wir im Wald hier, wo bleibt unser Altbier

Wo ist denn der Held, der mit seinem Geld die Runde bestellt“

O-Ton 7 b Schorsch Kamerun:

Da rühren ja auch irgendwo die Klamotten her. Also, dass man eben auch zum Teil Anzüge hatte und die dann irgendwie kaputt machte. Oder auch mal ein zu großes Auto sogar fuhr, und das dann aber möglicherweise mit Beulen. Ich weiß, dass Trini Trimpop irgendwann so einen 500er Mercedes fuhr, mit vielen Beulen drin und nem taz-Aufkleber hintendrauf. Also, man wollte nerven!

Autor:

Das faszinierte, zum Beispiel Thees Uhlmann - ein anderer Musikerkollege, zehn Jahre jünger, Gründer der Hamburger Band Tomte, inzwischen solo unterwegs und auch als Romanautor erfolgreich.

O-Ton 8 Thees Uhlmann:

Mitte Ende der Achtziger gab es im Ruhrgebiet große Streiks, Stahlwerke sollten geschlossen werden, und die Arbeiter haben eben einfach demonstriert und gestreikt, dass das nicht passiert. Und der NDR hat damals eine Live-Übertragung gemacht von einem Solidaritätsfestival, und da haben die Toten Hosen auch gespielt. Die kannte ich da gar nicht. Aber der Sänger der Toten Hosen wurde interviewt, und der Sänger hat gesagt: „Die Leute hängen an ihre Arbeit hier mehr als an den Titten ihrer Alten.“ Und das war so ein Moment. Ich wusste nicht, was Titten sind. Ich wusste noch nicht, was Arbeit ist. Ich wusste nicht, was Punk ist. Aber was der Typ da sagt, das wusste ich, dass das irgendwie so superheftig ist, und wenn meine Eltern das gehört hätten, dass die echt ausgeflippt wären. Wie kann man so etwas im Radio sagen! Und das ist mein allererster Tote-Hosen-Moment gewesen.“

O-Ton 9 a Campino (in einer Talkshow):

Ey, ich will euch Folgendes fragen: Bisher war die Show ziemlich Scheiße, oder?

Autor:

Diesen Auftritt von Campino in einer Fernseh-Talkshow hat Eric Friedler für seinen Dokumentarfilm „Nichts als die Wahrheit“ über 30 Jahre Tote Hosen ausgegraben.

O-Ton 9 b Campino (in einer Talkshow):

Wollt Ihr die Sensation? Wollt Ihr die völlige Sensation? Wollt Ihr alle auf Seite eins? Keiner auf Seite eins? Na, da drüben, da sind zwei Mutige, die wollen auf Seite eins. Dann zieht euch jetzt aus! Sofort!

Autor:

Man weiß nicht, den wievielten Becher Bier er dabei in der Hand hält, es befällt einen als Zuschauer jedenfalls dieselbe Fremdscham wie die Gesprächsrunde im Studio. Den Hosen war nichts peinlich. Und in der rauen Szene des Ratinger Hofes hatten sie wohl auch eine gewisse Streitlust und Härte erworben. Campino über ein Schlüssel-erlebnis in den frühen Achtzigern, als aggressive Punks ein Opfer suchten.

O-Ton 10 Campino:

Plötzlich gingen drei Mann auf den zu und haben den dermaßen verprügelt, das Blut floss in Strömen. Und ich stand nur da, fassungslos, und habe nicht den Mut gehabt, mich da reinzuwerfen, weil mich die Geräusche dieser Schlägerei so verschreckt haben. Ich war kein guter Boxer, ich kam vom Gymnasium. Ich wusste nicht, was das heißt, so richtig brutal miteinander zu sein. Und die Scham, dass ich mich da nicht eingebracht habe, die hat mich sehr lange verfolgt, ich konnte nachts nicht einschlafen davon und hab mir genau zurechtgelegt, wie ich zu reagieren hätte, wenn so etwas noch mal geschehen würde. Jemand latscht dir über den Fuß, und du weißt, das war jetzt kein Zufall, sondern das ist der Beginn eines Spiels. Und dann kannst du die Sache auch abkürzen und ihm direkt in die Fresse hauen.

Autor:

Sie hatten also schon eine gewisse Affinität zu Gewalt-Themen, als sie vom Theater Bonn eingeladen wurden, an einer Inszenierung von „Uhrwerk Orange“ nach dem Roman von Anthony Burgess und dem Film von Stanley Kubrick mitzuwirken, dieser Geschichte um eine Jugendgang in England. 1988 war das. Einer der Songs, die sie dafür schrieben, „Hier kommt Alex“, und das dazugehörige Album „Ein kleines bisschen Horrorschau“ verschaffte ihnen endlich den Durchbruch weit über die Punkszene hinaus. Ab da nahm man sie ernst.

Musik 9:**Hier kommt Alex:**

„Wenn am Himmel die Sonne untergeht

Beginnt für die Droogs der Tag

In kleinen Banden sammeln sie sich

Gehen gemeinsam auf die Jagd

Hey, hier kommt Alex

Vorhang auf für seine Horrorshow

Hey, hier kommt Alex

Vorhang auf für ein kleines bisschen Horrorshow“

O-Ton 11 Marcus Kleiner:

Am Anfang war das, was man vom Punk erwartet hat. Es war rau, es war rotzig, und es wollte überhaupt nicht viel. Es wollte auffallen, es wollte Spaß machen, man hat einfach das gemacht, was gerade ging, was man im Kopf hatte. Und mit dem Erfolg, dann fing es an, dass sowohl die Instrumente besser beherrscht worden sind, also dass wirklich auch Komposition eine Rolle spielte, dass das Songwriting komplexer geworden ist, dass Campino sich als Autor auch verstanden hat, als Musikautor: Ich will Songwriter sein. Ich verstehe eine Dramaturgie. Ich weiß, wie man einen Text inszeniert, wie eine Hymne funktioniert, wie man Menschen zum Mitsingen bekommt.

Autor:

Zur Freude der Toten Hosen am Unflätigen kam zunehmend Politisches und dann auch Persönliches, wie der Song „Nur zu Besuch“ von 2002, für Campinos verstorbene Mutter.

Musik 10:

Nur zu Besuch (ab 2.38)

„Ich soll dich grüßen von den Andern

Sie denken alle noch ganz oft an dich

Und dein Garten, es geht ihm wirklich gut

Obwohl man merkt, dass du ihm doch sehr fehlst

Und es kommt immer noch Post, ganz fett adressiert an dich

Obwohl, doch jeder weiß, dass du weggezogen bist“

Autor:

Live spielt die Band diesen Song nur zu besonderen Anlässen.

O-Ton 12 Campino:

In Erfurt mal, nach diesem Amoklauf. Zwei Tage, nachdem das Geschehen war, sollten wir eigentlich ein Konzert spielen. Das ist dann verlegt worden um mehrere Wochen. Und dann sind wir zurückgekehrt nach Erfurt, wussten, dass viele zugegen sind, die Menschen kannten, die gestorben waren. Ein Junge hatte auch ein Ticket für diese Tote-Hosen-Veranstaltung, der umgebracht worden ist. Und da dann das Lied „Nur zu Besuch“ rauszuhauen und in dem Moment zu spüren: Die ganze Halle empfindet Trost - das war wahnsinnig wertvoll, auch die ganzen Tausenden von Briefe zu lesen, die wir wegen diesem Song bekommen haben. Also mit Abstand, die die meisten, die wir je empfangen haben, sind uns zugekommen wegen des Liedes „Nur zu Besuch“.

Autor:

Bombendrohungen dagegen erhielt die Band wegen des Benefizsongs „Sascha, ein aufrechter Deutscher“, mit dem die Hosen gegen die auflodernde Ausländerfeindlichkeit zu Beginn der Neunziger-Jahre ansangen. Sie engagieren sich bis heute in ihren Songs wie auch abseits der Bühne: unterstützen seit vielen Jahren die Organisation Pro Asyl, die stets mit Ständen bei den Konzerten präsent ist; zu einer großen Pegida-Gegendemonstration in Leipzig schmuggelten sie sich und ihre Bühne in einem LKW versteckt; mit dem Düsseldorfer Musikhochschul-Orchester führten sie Lieder verfolgter Komponisten auf, die den Nazis als „entartet“ gegolten hatten; und als 2018 bei den Echo-Awards die Gangsta-Rapper Kollegah und Farid Bang trotz antisemitischer Zeilen ausgezeichnet wurden, da schwieg die versammelte Branche, nur Campino bezog Stellung:

O-Ton 13 Campino (beim Echo):

Aber es geht doch nicht nur um einen Gangsta-Rap-Song, davon gibt's doch Hunderte. Es geht doch vielmehr um einen Geist, der zurzeit überall präsent ist. Nicht nur in der Musik, auch in den sozialen Medien, im täglichen Fernseh-Trash und in der

Politik. Wann ist die moralische Schmerzgrenze erreicht? Diese Debatte ist nötig, wichtig, sie betrifft uns alle, und sie muss von uns allen geführt werden. Und die darf auch nicht aufhören.

Musik 11:

Willkommen in Deutschland (ab 1.20)

„Es ist auch mein Land

Und ich kann nicht so tun, als ob es mich nichts angeht

Es ist auch dein Land

Und du bist schuldig, wenn du deine Augen davor schließt“

Autor:

„Willkommen in Deutschland“ war Mitte der Neunziger eine andere mitreißende Proklamation gegen Ausländerfeindlichkeit und für politische Teilnahme. Die Texte der Hosen, stets direkt, nie lyrisch verklausuliert, spiegeln immer auch ein Stück Zeitgeschichte. 2012, drei Jahre vor der Debatte um Grenzen und Geflüchtete, hieß eines ihrer Lieder „Europa“.

Musik 12:

Europa (ab 1.27):

„Sie kommen zu Tausenden, doch die Allermeisten

Werden das gelobte Land niemals erreichen

Denn die Patrouillen werden sie aufgreifen

Um sie in unserem Auftrag zu deportieren

Und der Rest, der wird ersaufen

Im Massengrab vom Mittelmeer“

Autor:

Solche Kommentare zum Zeitgeschehen verleihen den Toten Hosen Relevanz - ihren Erfolg und ihre Langlebigkeit erklären sie aber nicht. Den Musiker-Kollegen Thees Uhlmann von der Band Tomte hatte schon das ganz unpolitische Lied „Reisefieber“ vom Debütalbum der Hosen aus dem Jahr 1982 ins Herz getroffen:

O-Ton 14 Thees Uhlmann:

„Die Nordsee schlägt dir ins Gesicht / trotzdem hast du verloren / du bist nicht weit gekommen / Du läufst weiter nach vorn.“ Also, ich möchte mich echt nicht tätowieren lassen, aber wenn, dann das. Das ist wirklich, also - mein Leben als kleiner Kampf von nem kleinen Typen in Norddeutschland, ohne Aussicht auf Erlösung, und dann diese vier Zeilen... das ist für mich ein ganz, ganz tolles Gedicht.

Musik 13:**Reisefieber**

„Die Nordsee schlägt dir ins Gesicht

Trotzdem hast du verloren

Du bist nicht weit gekommen

Du läufst weiter nach vorn.“

Autor:

Einige ihrer leidenschaftlichsten Anhänger lieben die Hosen, auch wenn sie die deutschen Texte nicht verstehen: Auf Einladung eines ausgewanderten Fans spielten sie 1992 das erste Mal in Argentinien, wo es eine lebendige Punkszene gibt, und begeisterten das Publikum. Seither spielen sie regelmäßig dort und anderswo in Südamerika - und sind Ehrenbürger von Buenos Aires. Wahrscheinlich wirkt diese Band, auch wenn man kein Deutsch kann, einfach authentisch, heute genauso wie früher:

O-Ton 15 Thees Uhlmann:

Das war das Versprechen nach Action und das Versprechen nach Gefahr, es hat immer nach irgendetwas gerochen auf jeden Fall. Es war auf jeden Fall so - hier geht's um was!

Autor:

Es könnte auch am Charisma von Frontmann Campino liegen.

O-Ton 16 Thees Uhlmann:

Ich bin mal in einen Raum gekommen mit Campi zusammen, ich glaube auf irgendeiner Party bei irgendeinem Konzert. Und es ist wirklich krass, neben nem Typen zu stehen, und 400 Leute spüren die Präsenz, obwohl die den nicht angucken. Er kommt da so rein, und die Leute so: „Hmmm, irgendwas ist hier gerade, eine Erschütterung der Macht sozusagen.“

O-Ton 17 Schorsch Kamerun:

Campi hatte eine unfassbare Ausstrahlung schon als Teenie. Dem konnte man sich gar nicht entziehen, das war irgendwie wirklich irre. Und ich bin trotzdem ganz sicher, dass diese Band einfach so sehr eine *Band* ist, dass so'n Einzelsänger-Typ, hätte nicht funktioniert. Gerade dieses „Komm mit uns, verschwende deine Zeit“ ist immer so gemeint als Kollektiv. So'n Märchen von: Wir ziehen gemeinsam los.

Autor:

Da spricht Musiker und Theaterregisseur Schorsch Kamerun wohl einen ganz wesentlichen Teil ihres Erfolgsgeheimnisses an, Märchen oder nicht.

O-Ton 18 Campino:

Ne Stärke ist, dass wir uns alle als Kollektiv begreifen. Und dass die Mannschaftsleistung zählt, und nicht, wer das Tor schießt.

Autor:

Man beachte Campinos Fußball-Metaphorik. Die Toten Hosen haben als Sponsoren ihre Heimmannschaft Fortuna Düsseldorf vor der Pleite bewahrt und ihr Ende der Achtziger für 200.000 Mark einen Spieler gekauft. Vor der Fortuna kommt bei Campino, der seit zwei Jahren auch einen britischen Pass hat, nur noch der FC Liverpool, den er regelmäßig vor Ort anfeuert. Und klingen nicht auch die Refrains seiner Band nach Fankurve? Musik und „Mannschaftsgeist“ der Hosen sind klar vom Fußball inspiriert, und eben vom Punk, der wie keine andere Musikrichtung die Augenhöhe zwischen Musikern und Fans betont.

O-Ton 19 Schorsch Kamerun:

Es hat überhaupt keine Abgehobenheit, das kann man total sagen. Man kümmert sich unglaublich um seine Base von Anfang an, und das ist ja auch ernst gemeint. Und ich glaube, es war auch nie so die Idee, da wegzukommen. Also ich will jetzt nicht sagen „von der Straße“, das ist immer so ein hehrer Begriff, aber eben: Das Verständnis, dass das, was man so Straße nennt, irgendwie wirklich das Geilste ist, das ist geblieben. Weil, da bringt es irgendwie letzten Endes schon am meisten Bock. Und das haben die irgendwie verstanden. Und deswegen wird das auch immer noch so gewertet, obwohl es wirklich überhaupt nicht mehr wirklich stimmt.

Autor:

Reiche Popstars mit Millionenpublikum sind von der „Straße“ denkbar weit entfernt. Die Toten Hosen verkleinern die Distanz mit dem, was sie „Magical Mystery Tours“ nennen.

Musik 14:**(Atmo: Wohnzimmerkonzert) (unterlegen und wegziehen)****Autor:**

Fans können sich bei ihnen bewerben, und mit etwas Glück kommen sie zum Kleinstkonzert. Sie haben in Privatwohnungen und Krankenhäusern und Internaten

gespielt, und sie bestehen da auch auf eine gemeinsame Übernachtung und ein Frühstück, betont Campino.

O-Ton 20 Campino:

Diese Magical Mystery Touren sind ja genau deshalb erfunden worden, weil wir in den großen Hallen keinen Kontakt mehr zu den Leuten haben, die unsere Musik teilweise leidenschaftlich lieben. Also einmal geht es darum, tatsächlich Momente zu erwischen, wo du jemand zu Hause besuchst, also er lädt uns ein, kriegt wahrscheinlich dadurch ein großes Geschenk. Aber er muss auch riskieren, dass wir bei Ihnen im Wohnzimmer stehen, und dass er alles preisgibt von seinem Leben. Das ist ja auch nicht angenehm. Das ist die eine Sache. Das andere ist dann die Möglichkeit, mit diesem Format eventuell auch an Orten zu spielen, da würdest du sonst nie dran denken. Gefängnisse, Nervenheilstätten, Klöster, wir sind überall gewesen und haben unglaubliche Begegnungen dadurch gehabt.

Autor:

Eine Band, die sowas unternimmt, kann keine geschäftsmäßige Beziehung zur Musik und zueinander haben, meint auch die Musikjournalistin Birgit Fuß. Sie hat zum 40-jährigen Jubiläum ein Reclam-Bändchen über die Toten Hosen geschrieben.

O-Ton 21 Birgit Fuß:

Ich war oft überrascht, wenn ich die Toten Hosen zum Beispiel im Studio besucht habe, wie unhöflich die zueinander sind. Zum Beispiel wenn man den Raum reinkommt, begrüße ich Leute, das machen die einfach nicht! Es ist auch zum Beispiel selbstverständlich, dass Campino immer zu spät kommt. Das Wissen die anderen, die sind dann auch ein bisschen genervt, aber es wird halt auch hingenommen. Und dann habe ich irgendwann festgestellt, das liegt wirklich einfach daran, dass die sich so gut kennen und so gut befreundet sind. Deswegen streiten die auch manchmal krass oder diskutieren auf eine Art und Weise, wo man sich vielleicht als Außenstehender wundert, und - die verhalten sich einfach tatsächlich ein bisschen wie Familie, weil eben klar ist: Das bringt uns nicht auseinander.

Autor:

Der Zusammenhalt umfasst noch einen größeren Kreis.

O-Ton 22 Birgit Fuß:

Patrick Orth zum Beispiel, der Manager von denen, war früher noch als Jugendlicher ein Fanclub-Leiter. Und diverse andere Leute noch im Umfeld, in der Security, Merchandise und so weiter, das sind wirklich Menschen, die sie seit Jahrzehnten begleiten. Und manchmal haben sie auch Leute mitgenommen, die eigentlich schon gar keine richtige Aufgabe mehr hatten. Aber die waren halt einfach wie ein Faktotum sozusagen trotzdem mit dabei und auf Tour.

Musik 15:

Freunde (live)

(Ansprache: Campino) „Dieses Lied geht heute raus an unsere Crew, die beste, die wir jemals hatten. Es geht raus an alle die von euch, die uns die ganze Zeit begleitet haben. Es heißt: ‚Freundeeee‘!!)

„Mit fünfzehn schrieben wir noch Parolen an die Wand

Die keiner von uns damals so ganz genau verstand

Wir waren mit zwanzig klar dagegen, egal was es grad war

Hauptsache zusammen und mit dem Kopf durch die Wand“

Autor:

Zwei Schlagzeuger mussten sie verabschieden: Trini Timpop schon beim ersten Erfolg, er mochte keine Interviews geben oder einer großen Plattenfirma verpflichtet sein. Wolfgang „Wölli“ Rohde kapitulierte nach weiteren 13 Jahren aus gesundheitlichen Gründen, er ist inzwischen verstorben. Heute ist Vom Ritchie auch schon seit über zwei Jahrzehnten dabei. Die anderen vier: Seit ihrer Schulzeit. Und natürlich mussten sie durch Krisen. Als beim 1000. Konzert ein Mädchen im Publikum starb und die Band lange nicht mehr auftreten wollte. Als in den Neunzigern der Alkohol- und Drogenkonsum bei allen außer Kontrolle geriet. Als sie Ende der Nuller Jahre nicht mehr recht wussten, ob sie noch etwas zu sagen hatten. Aus diesem letzten Tief heraus erreichten sie allerdings, nach 30 Jahren Bandgeschichte, den Gipfel ihres Erfolgs.

Musik 16:

Tage wie diese

„Ich wart' seit Wochen

Auf diesen Tag

Und tanz' vor Freude über den Asphalt

Als wär's ein Rhythmus

Als gäb's ein Lied

Dass mich immer weiter durch die Straßen zieht

Komm' dir entgegen

Dich abzuholen

Wie ausgemacht

Zu derselben Uhrzeit

Am selben Treffpunkt

Wie letztes Mal“

Autor:

„Tage wie diese“, ein euphorischer Song, an dem sie endlos herumgebastelt hatten, wurde ihr erster Nummer-eins-Hit (nach dem eher komödiantischen „Zehn kleine Jägermeister 16 Jahre zuvor), es folgten „Altes Fieber“, Platz 2, und „Unter der Wolken“, Platz 3; das zugehörige Album „Ballast der Republik“ wie auch fünf Jahre 2017 „Laune der Natur“ gingen ebenfalls auf Platz eins, dazwischen zum ersten Mal auch eines ihrer Live-Alben. Die Verkaufszahlen wurden noch größer, die Stadien auch, die Tickets gingen noch schneller weg. Bleibt die bohrende Frage, die die Toten Hosen lange Jahre begleitete: Ist das noch Punk?

O-Ton 23 Bob Geldof:

Duh-du-duuuh, the whole attitude is the same! And I used to think, as the punks get older it's gonna be embarrassing. But it's not. I think they're still punks.

Autor:

„Jawohl“, sagt Live-Aid-Begründer Sir Bob Geldof im bereits erwähnten Dokumentarfilm „Nichts als die Wahrheit“, schließlich gehe es um eine Haltung. Die sei bei den Toten Hosen dieselbe geblieben. Und trotz ihres fortgeschrittenen Alters keineswegs peinlich. Allerdings: Punk ist nicht gleich Punk. Ex-Hosen-Drummer Trini Timpop ging, weil ihm die Begeisterung der Massen und der Musikindustrie suspekt war. Schorsch Kamerun wollte mit seinen Goldenen Zitronen lieber eine „kleine“ Band bleiben und hätte schon früh so manche publikumswirksame Aktion der Toten Hosen für sich selbst als anbiedernd empfunden.

O-Ton 24 Schorsch Kamerun:

Auch so diese Positionierung, die auch immer so ein bisschen albern ist: Hey, wir sind Düsseldorfer. Und deswegen ziehen wir jetzt als Düsseldorfer los. Uns hier völlig fremd! Wir haben zwar einen Song, der hieß „St. Pauli Boys“, der war aber auch schon so halb ironisch. Und wir haben mal gespielt in Roskilde, großes Festival, gehen wir auf die Bühne, und alle so: „Sankt Pauli!“ Also, weil man so gemeinsam mit uns sein wollte. Und ich hab gemerkt: Ich will das nicht, ich find das grauenhaft. Dieses Kumpelige in der Masse.

Autor:

Trotzdem respektiert er die Hosen für ihre Haltung, auch wenn sie heutzutage mindestens genauso eine Firma sind wie eine Band. Natürlich klingt „Tage wie diese“ melodischer und, wenn man will, harmloser als alles auf den ersten beiden Alben der Hosen – und vor allem harmloser als die meisten Texte der anderen großen deutschen Band, „Die Ärzte“ - und ist nicht zuletzt deshalb so ein Hit geworden. Also Pop. Andererseits hat die Band ihre härtere, wildere Seite nie aufgegeben. Und die Nächte im Schlafsack bei Fans auf ihren Magical Mystery Touren. Vielleicht gehen

Band und Firma, Punk und Pop zusammen. Hätten sie, als Punks, sagen sollen: Wir dürfen das nicht? Vierzig Jahre lang?

O-Ton 25 Marcus Kleiner:

Punk heißt: Sei das, was du sein willst. Immer wenn du es sein willst. Die radikale Freiheit zu sagen: Ich lass mir nicht vorgeben, was ich zu sein habe, sondern ich bin das, was ich sein will.

Autor:

Und wie lange noch? Werden die Toten Hosen wie die Rolling Stones auch noch mit 80 auf der Bühne stehen und dann in den Stiefeln sterben?

O-Ton 26 Campino:

Mir fehlt die Vorstellungskraft, dass wir auch in zehn Jahren wieder hier sitzen werden und über irgendetwas quatschen. Es wäre toll, wenn das so wäre, und wir wären immer noch nicht peinlich geworden, oder das Umfeld hätte uns noch nicht darauf hingewiesen. Aber ich glaube das eigentlich so nicht. Ich denke, uns macht das Leben Spaß, wir wollen jetzt erst mal bis Oktober durchkommen. Ich würde es sehr genießen, auch noch mal ein Album einzuspielen. Aber viel weiter darüber hinaus geht meine Vorstellungskraft nicht mehr.

Autor:

Seinen Sechzigsten am 22. Juni wird Campino zwischen diversen Konzertterminen feiern, und vermutlich noch einige zigtausend-stimmige nachträgliche Geburtstagsständchen bekommen. Und wie auch immer die Geschichte weitergeht: Schon vor 20 Jahren haben die Toten Hosen auf dem Düsseldorfer Südfriedhof ein Gemeinschaftsgrab für bis zu 17 Personen gekauft. Drei Plätze sind belegt, von Ex-Schlagzeuger Wölli Rohde, vom langjährigen Manager Jochen Hülde und dem ehemaligen Roadie Uwe Faust. Sie werden sich also nicht aus den Augen verlieren. Und als Fan? Auf der Website der Hosen kann man für 160 Euro eine Urne erstehen, mit Band-Logo und Schriftzug und dem Songtitel „Bis zum bitteren Ende“. Biologisch abbaubar.

Musik 16:

Freunde (live)

„Wir bleiben, wir siegen, weil wir noch Freunde sind

Nichts wird uns totkriegen, weil wir Freunde sind“

Abspann SWR2 Wissen:

„40 Jahre die Toten Hosen – Von Punk zu Pop.“ Autor und Sprecher Bernd Lechler.
Redaktion: Sonja Striegel.

* * * * *